

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 222. 13. Jahrgang

Montag, 23. August 1943

Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

Sowjet-Ausbruchsversuche vereitelt

Ansturm der Bolschewisten am Mius in Nahkämpfen abgeschlagen

Hartes Ringen bei Charkow

Aus dem Führerhauptquartier, 22. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Miusfront setzten die Bolschewisten gestern ihre Angriffe mit starker Schlachtfliegerunterstützung fort. Unsere Truppen schlugen in erbitterten Nahkämpfen den Ansturm der Bolschewisten ab, schlossen eine durchgebrochene Gruppe von 21 feindlichen Panzern ein und vernichteten sie.

Auch im Kampfgebiet von Charkow hält der Druck der Sowjets mit sehr starken Kräften gegen unsere Stellungen an. Ausbruchsversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe scheiterten. Westlich Orel und südwestlich Masma wurden britische Vorstöße des Feindes abgewiesen. Deutsche Panzergrenadiere riefen tief in eine feindliche Vereisung und zerstörten sie.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 200 Panzer vernichtet. Kampf-, Sturm- und Schlachtfliegergeschwader der Luftwaffe bekämpften vorwiegend im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes und zerstörten

neun herangeführte Reserven. In Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden gestern 85 Sowjetflugzeuge vernichtet. Die finnische Luftwaffe schoss am 20. August 15 Sowjetflugzeuge ab.

Aus einem durch Jagdflugzeuge stark geschützten feindlichen Bombenverband wurden über Süditalien durch deutsche Jäger elf britisch-amerikanische Flugzeuge herausgeschossen. Ueber den besetzten Westgebieten und dem Atlantik wurden zwei weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Orel hat sich die 12. Flakdivision besonders ausgezeichnet.



Am Rande der Schlecht. Rauch und Wolken schweben über dem weiten Kampffeld, in dem der Feind eingekreist liegt und aus dem soeben ein Spähtrupp zurückerhört.

FK-Aufs.: Kriegesber. Raabwetter (F&S M.)

Die französische Regierung warnt

Vichy-Blietter erkennen die brutal-egoistische Politik der Anglo-Amerikaner
Drahtbericht unseres Vichy-Vertreters

Paris, 22. August

Die mächtige Agitationswelle, durch welche die Anglo-Amerikaner das Ausbleiben durchschlagender militärischer Erfolge zu kompensieren versuchen, überflutet auch Frankreich in Form feindlicher Rundfunksendungen. Der Durchschnittsfranzose schenkt kein Ohr solchen Einfäherungen mehr, zumal die jüdische Dialektik, die diese Agitation beherrscht, auf nahe Gemüter verwirrend wirken kann. Wenn London und Washington den Franzosen goldene Berge verspricht, dann sind die Wirkstoffe der Ernährungsmanagel, die Brutalität der anglo-amerikanischen Soldateska, der Imperialismus der Wallstreet- und Citybanken und das ganze Elend, das in den von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebieten entstanden ist, meist vergessen.

Wegen dieser Höflichkeit mancher Franzosen scheint sich die französische Regierung jetzt wenden zu wollen. In einigen amtlichen Auslassungen wird den Franzosen ins Bewusstsein geredet: „Glaubt ihr etwa, daß das Wohl Frankreichs — so heißt es in einer offiziellen Verlautbarung — von London, von Washington oder gar von Moskau aus gebracht werden kann? Der „Moniteur“, das Blatt des französischen Regierungschefs, fragt seine Leser, welches Elend London und Washington während der letzten drei Jahre über Frankreich gebracht haben. Die Antwort ist eine Bilanz von vielen Tausenden von Toten, die den Terrorangriffen zum Opfer gefallen sind, von Hunderttausenden zerstörter Wohnhäuser, von heimtückisch niedergebrannten Getreidefeldern, von geraubten oder vertriebenen Schiffen. Abgesehen von der Tatsache, daß die Anglo-Amerikaner das gesamte Kolonialreich Frankreichs geraubt haben und keinen Zweifel darüber lassen, daß sie sich dort endlos festsetzen wollen. „Was wollen die Anglo-Amerikaner im Grunde?“ fragt das Blatt. „Sie wollen irgendwie den Krieg gewinnen und dazu ist ihnen jedes, aber auch wirklich jedes Mittel, sogar das verbrecherische, ant-

rennung. Infolge dessen wollen sie Frankreich und die Franzosen erbarmungslos ausbeuten, das Land erneut zum Kriegsschauplatz machen und, wenn möglich, die Franzosen noch einmal zwingen, sich als Kanonensfutter zur Verfügung zu stellen.

„Action Francaise“ versucht, die pure Höflichkeit mancher Franzosen gegenüber den anglo-amerikanischen Einfäherungen dadurch zu bekämpfen, daß sie eine psychologische Diagnose der französischen Mentalität aufstellt. Sie kommt dadurch zu dem Begriff des „Passivismus“, des Vergangenheitsstimmels, der als geistige Krankheit zu werten sei und geheilt werden müsse. Die Verheerung, die während der vergangenen Jahrzehnte von jüdisch-englischen Agenten den Franzosen eingebracht wurde, ist es, die nun noch immer den Agitationslegenden gläubige Ohren aufhört. Doch könne der Zeitpunkt nicht fern sein, an dem dieser Dämon überwinden sei.

Jüdischer Interessenkampf in Palästina

Englands doppeldeutige Politik gegenüber den Arabern

Drahtung unseres Vertreters für die Türkei

v. M. Ankara, 22. August

Die Lage in Palästina gewinnt immer härter das Bild eines jüdischen Interessenkampfes um den erstrebten unabhängigen Staat, das heißt, um die Unterdrückung der Araber. Im April 1944 läuft die Weltungzeit des sogenannten „Weißbuchs“ ab. In diesem Dokument wurde im April 1939 zwischen Palästina und England festgelegt, daß die jüdische Einwanderung in Palästina für die Dauer der nächsten fünf Jahre die Zahl von 30 000 jährlich nicht überschreiten, so daß in dem vertraglichen Zeitraum höchstens 150 000 Juden zur Einwanderung in Palästina zugelassen werden. Nach Ablauf dieser Frist und Erweiterung der festgelegten Einwanderungsquote kommt nach dem Weißbuch eine weitere jüdische Einwanderung nicht mehr in Frage bzw. wird ihre Billigung den arabischen Behörden anheimgestellt. Dies bedeutet, daß bei einer Einhaltung der Weißbuchpolitik in Palästina durch die Briten die jüdische Einwanderung nach dort von 1944 an unterbunden werden kann.

In jüdischen Kreisen, vor allem im Lager der Zionisten, war und ist man — zweifellos auf Grund interner Zusicherungen aus London und Washington — der Auffassung, daß sich die Frage des Weißbuchs in einem den Juden genehmen Sinne erledigen werde, also unter Umgehung der von den Briten dem Araber gegenüber übernommenen Verpflichtung. Die politische Gesamtsituation im Nahen Osten hat inzwischen den Engländern gerade in den letzten Monaten mehr als deutlich vor Augen geführt, daß ihre Judenpolitik in Palästina die schwerste Belastung ihrer gesamten überaus schwierigen Position im Vorderen Orient bedeutet. Es hat sich vor allem im Zusammenhang mit der von England betriebenen Antisemitik gezeigt, daß die

arabische Welt die Judenfrage in Palästina als ein die gesamtarabischen Interessen berührendes Problem betrachtet und eine Einhaltung des Weißbuchs als einen bestimmten Faktor ihres Verhältnisses zu England ansieht.

Angesichts dieser Entwicklung zeigten sich englischerseits vor kurzem Anzeichen, für eine Bereitschaft zur Einhaltung der Weißbuchpolitik. Symptome waren u. a. das Versprechen, den Arabern eine parlamentarische Vertretung beim britischen Hochkommissar zuzubilligen, ein Recht, das bisher nur den Juden eingeräumt worden war; ferner die Erweiterung der Zuständigkeit arabischer Gerichte, denen auch das Recht zur Aburteilung von Straftaten „aller in Palästina rekrutierten Personen“, also auch der jüdischen „Arbeitslosen“, zugestanden wurde; schließlich gehört generell die von britischer Seite im Zusammenhang mit der arabischen Unionspropaganda sukzessive verbreitete Versicherung, daß England werde die im Weißbuch übernommene Verpflichtung einhalten. Zweifellos waren derartige Zusicherungen von englischer Seite nicht ernst gemeint. Die absolute Bindung an das Judentum verbietet auch dem Foren-Officer jedes Ausweichen aus dem zionistischen Kurs. Vorkerkweise entsetzten die Juden, um den britischen Rückgang zu bedenken, eine heftige Kritik an dem Weißbuch und forderten seine Freigabe, gestützt und unterstützt durch immer neue Protestversammlungen und Resolutionen der Zionisten in den USA. Die ganze Palästina-Presse legt gegenwärtig im Zeichen dieser Polemik und Gegenpolemik um die jüdische Krone, wobei ebenso selbstverständlich wie bemerkenswert ist, daß die britische Presse diesen publizistischen Krieg in vollem Umfang duldet.

Rationalisierung in der Rüstung

Von Staatsrat Dr. Schieber, Chef des Rüstungsleitungsamtes beim Reichsminister für Bewaffnung

Die Dauer und die Intensität des Krieges zwingen beide kriegsführenden Parteien, die höchstmöglichen Anstrengungen aus ihren Menschen und dem ihnen zur Verfügung stehenden Material herauszuholen. Von einem Kriegsjahr zum anderen weiten sich die Rüstungsindustrien auf beiden Seiten aus, und das Schicksal der kommenden Schlachten ist oft schon Monate, vielleicht Jahre voraus in dem Einfluß der Ingenieure, Chemiker und Arbeiter in den Konstruktionsbüros der großen Fabriken und in den Bergwerken und Hütten entschieden worden. Es ist selbstverständlich, daß auch unsere in der Qualität überlegenen Waffen in größter Zahl bereitgestellt werden. Dazu zwingen uns die Breite der Kriegsschauplätze ebenso wie die Ausdehnung des umkämpften Zulraumes. Die Welt darf aber nicht glauben sein, daß wir hinsichtlich der Qualität der Waffen den einmal erzielten Vorsprung halten werden.

Die Planung der Amerikaner konnte von

Anfang an auf Großserienfertigung abgestellt werden. Der in der Unterwelt in der Ausgangsstellung der Aufrüstung der beiden Länder: während wir in Deutschland zwangsläufig erst nach und nach von der Weibung auf die Großserienfertigung umstellen mußten, konnte man in Amerika damit beginnen — eine Tatsache von nicht untergeordneter Bedeutung bei dem harten Kampf um die Spitze. Gewiß, ein reichliches Jahr war nicht viel mehr als grobhartige Anfänglingsübungen von Amerika zu hören, und es ist verständlich, daß derjenige, der schon über ein bestimmtes Potential verfügt und um die großen Schwierigkeiten weiß, den großserienfertigen Beginner, dessen Presse gleich den ersten Panzer als „Schlachtkreuzer zu Lande“ und seine Waffen grundlegend für die besten der Welt bezeichnet, nicht ganz ernst nehmen kann. Dennoch wollen wir Deutschen bei dem härtesten Kampf unserer Geschichte weder die Absichten noch die wirtschaftliche, wissenschaftliche und vor allem technische Leistungsfähigkeit unseres Gegners unterschätzen.

Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß unsere Industrie als Ganzes gesehen keineswegs nach rationalen Gesichtspunkten aufgebaut war, als dieser Krieg begann. Ganz abgesehen davon, daß der Industrie im Frieden ganz andere Aufgaben gestellt waren als im Krieg, konnten wir uns auch im Frieden bestimmte Methoden leisten, die im Krieg nicht zu verantworten sind. Wir konnten Fabriktionsgeheimnisse hüten, die besten Erfahrungen für uns behalten und nur im eigenen Betrieb ausnutzen und konnten auch in der Wahl unserer Fertigung mehr nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten entscheiden, als das im Krieg verantwortet werden kann. Es galt also, das Hebrägenicht des Feindes an Menschen und Material durch organisatorische Maßnahmen auszuhalten, die wir insoweit unter der Bezeichnung „Rationalisierung“ zusammenfassen. Ziel dieser Rationalisierung ist es, neben die Überlegenheit in der Qualität auch die Steigerung der Massenerzeugung zu legen und damit auch hinsichtlich der Menge der Rüstung das Gleichgewicht gegenüber unseren Feinden zu halten.

Als die Notwendigkeit der Rationalisierung an uns herantrat, sind wir von dem Grundgedanken ausgegangen, daß nicht jede Einzelmaßnahme von obenher befohlen werden kann. Vielmehr mußten wir an das Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen Betriebsführers, jedes Ingenieurs und jedes Chemikers, ja schließlich jedes einzelnen Arbeiters appellieren. Der Aufruf der selbstverantwortlichen Initiative der deutschen Industrie, ihre Unterstützung und Förderung, aber auch die ihr übertragene große Verantwortung werden in der Geschichte der Kriegswirtschaft dieser Völkerauseinandersetzung eine der entscheidendsten Maßnahmen des Reichsministers für Bewaffnung und Munition bleiben, der damit erst den Weg zu einer wirklichen Rationalisierung in der Rüstungswirtschaft eröffnet hat. Das deutsche Handwerk ist neuerdings in seinem ganzen Umfang einbezogen in diesen

Eichenlaub für drei Armeeführer

Führerhauptquartier, 22. August

Der Führer verlieh am 21. August 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalfeldmarschall von Rüdiger, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, als 278. Soldaten; Generalfeldmarschall Busch, Oberbefehlshaber einer Armee, als 274. Soldaten, und an Generaloberst Lindemann, Oberbefehlshaber einer Armee, als 275. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Ruhm der 12. Flak-Division

Berlin, 22. August

Die im heutigen L&S-Bericht mit Auszeichnung genannte 12. Flak-Division hat allein seit Beginn der Kämpfe im Raum Orel bis zum 20. August 232 Panzer sowie 828 Flugzeuge abgeschossen und an den Brennpunkten der Schlacht wiederholt zahlreiche Infanterieangriffe blutig abgewiesen.